

Insekt des Jahres 2004 Die Hainschwebfliege



*Hainschwebfliege (Episyrphus balteatus).
Sie schwebt einem Helikopter gleich und schaut nach einem Partner. Sie besucht außerdem Blüten und ernährt sich von Nektar und Pollen.*

Das Jahr 2004 ließ vieles in der Schwebelose – auch das Insekt des Jahres? Die Hainschwebfliege; kommt sie deshalb zu spät? Oder ist sie nur ein zeitloser Geselle?

Das Jahr 2004 sollte uns ein sehr häufiges Insekt ins Bewusstsein rufen. Mit der Hainschwebfliege ist eine unserer häufigsten Vertreter ihrer Familie in dem Mittelpunkt gerückt worden. Wir kennen sie alle, die Schwebelosen, die still in der Luft stehen, bis sie unvermittelt wie ein Pfeil einen anderen festgelegten Platz in der „Schwebeloseigkeit“ einnehmen. Mit großen Augen verfolgen sie jede Bewegung im Raum. Der emsige Flieger verdient sich eine Pause und lässt sich auf einer Blüte nieder, um etwas von den Pollen und dem Nektar zu naschen. Dieser beschauliche Ort der Ruhe wird ihr dann schnell streitig gemacht, erregt sie doch durch ihr Aussehen bei uns geteilte Gefühle. Mit ihrer Gestalt in Färbung einer kleinen „Wespe“ täuscht sie Gefahr vor. Dabei ist sie ganz zart und eine völlig wehrlose Fliege.

Unsere Hainschwebfliege gehört zu der Familie der Schwebelosen, lateinisch Syrphidae. Bevor sie sich in ihrer Eigenart in die Luft erheben kann, durchlebt sie ihre Jugendzeit in anderem Gewand, als wir es von den Fliegen mit ihren Maden gewohnt sind. Die Weibchen der Hainschwebfliege legen ihre Eier in Blattlauskolonien. Nach dem Schlüpfen be-

ginnen die kleinen Larven, die nur entfernt einer altbekannten Fliegenmaden ähneln, mit einem für unsere Begriffe nützlichen Werk. Sie vertilgen Blattläuse und finden allzu oft einen reich gedeckten Tisch. Die Hainschwebfliegen und einige ihrer nahen Verwandten sind uns durch ihre weite Verbreitung und ihre Lebensweise wirkliche Partner im Kampf gegen Blattläuse auch an unseren Zier- und Balkonpflanzen geworden. Mit etwas Geduld kann man vielleicht das Weibchen beim Verstecken eines ihrer Eier beobachten. Sind die Larven einmal groß und fett genug, erfolgt die Verpuppung. Diese geschieht bei Fliegen charakteristisch in der letzten Larvenhaut. Darin entsteht in einer Puppenhülle die so genannte Tönnchenpuppe. Die Fliegennymphin entschlüpft der Puppenhülle und erreicht in dieser wundersamen Verwandlung in Minutenschnelle die endgültige Gestalt des voll ausgebildeten Insektes. Das Leben der Hainschwebfliege beginnt.

Sie ist Blütengast, wie wir sie eigentlich das ganze Jahr beobachten können. Kommt der Herbst, fliegen die Tiere den Zugvögeln gleich in den Süden, und sie oder ihre Nachkommen kehren im zeitigen Frühjahr an die ersten aussprossenden Blüten zurück. Mit dieser für Fliegen außergewöhnlichen Lebensart hat sie sich als häufigste Schwebfliege in ganz Europa bis in den höheren Norden einen Namen gemacht.

Die Fliegen sind eine sehr artenreiche Insektenordnung. Es gibt in Mitteleuropa etwa 8000 verschiedene Arten. Wir kennen keinen Lebensraum, der nicht von den Fliegen erobert worden wäre. Die Formenvielfalt zeugt auch bei dieser von uns eher verachteten Gesellschaft von der unendlichen Phantasie der Natur.

Es sind die kleinsten Zuckmücken, die zu Tausenden – einer Rauchsäule gleich – den Abendhimmel verdunkeln. Wir können grüne und blaue Brummer sehen, die sich auf einer Blüte tummeln; nicht ahnend, dass ihre Maden sich in Regenwürmern entwickeln. Die langbeinige Schnake ist ein völlig harmloses, aber ein an eine Spinne erinnerndes unheimliches Insekt. Ihre Larven, die mancherorts massenhaft auftreten, können in feuchten Wiesen beachtliche Schäden anrichten. Eine Stechmücke, die unbemerkt dem Licht ins Schlafzimmer gefolgt ist, freut sich über eine unerwartete Mahlzeit. Durch ihre wiederkehrenden Flüge um das Ohr ihres Blutopfers verursacht sie zuerst einen Schaden anrichtenden Gewaltausbruch. Einer erfolglosen Jagd entkommen, hinterlässt sie nach ihrer heimtückischen Blutmahlzeit eine juckende Beule. Es gibt die Dassel-fliege, die bei Wirbeltieren, auch beim Menschen, zur sogenannten Myiasis führen kann. Eine Madenkrankheit, die dann ihr Ende nimmt, wenn sich die fett gefressene Made durch die Haut ihres Opfers nach außen bohrt, um sich im Erdboden zu verpuppen. Es ist nicht zu vergessen die Tsetsefliege, die ihre Larven bis zur vollständigen Größe – einem Säugetier gleich – austrägt, bevor sie sie zur Verpuppung in den Boden entlässt. Die neue Fliege ist dann vielleicht der Verursacher von einem der 500.000 Schlafkrankheitsfälle. Die Lästlinge besetzen aber die Minderheit des Fliegenreiches.

Die Zahl der wunderschön gefärbten, durch lange Wimpern und Borsten gezierten, aber durch ihre Größe auch unscheinbaren Fliegen sind in der Mehrheit. Sie können uns, gleich der Hainschwebfliege, in Bewunderung fesseln. Mit dem Insekt des Jahres 2004 haben wir ein Tier kennengelernt, was uns nach seiner Winterreise auch 2005 wieder erfreuen wird.

Fotos und Text: Dr. med. Hannes Rietzsch
Saarplatz 3, 01189 Dresden

*Wilhelm Busch über die lästige Fliege:
Erquicklich ist die Mittagsruh,
nur kommt man oftmals nicht dazu.*